

DIE HEILIGE MESSE – „SONNE DER GEISTLICHEN ÜBUNGEN“

HL. MESSE – IN DER SCHULE DER HINGABE

Homilie zur Sales-Novene 2023 – Pfarrer Dr. Stefan Hauptmann

Schwestern und Brüder im Herrn!

In den Tagen der diesjährigen Franz-von-Sales – Novene versuchen wir in den Predigten uns verschiedene Inhalte der heiligen Messe zu erschließen, die Franz von Sales „die Sonne der geistlichen Übungen“ (vgl. Philothea I, 14) nennt. Heute wollen wir diesen „Mittelpunkt der christlichen Religion, das Herz der Frömmigkeit“, die „Seele der Andacht“, das „ein unfassbares Geheimnis“ ist und den „Abgrund der göttlichen Liebe umfasst, durch das Gott sich wirklich mit uns vereinigt und uns seine Gnaden und Gaben in herrlicher Fülle spendet“ (Philothea I;14) einmal als „Schule der Hingabe an die Brüder und Schwestern“ betrachten. „Wer dies Geheimnis feiert, soll selber sein wie Brot. So lässt er sich verzehren von aller Menschen Not“ singen wir in einem der neueren geistlichen Lieder. „Geheimnis des Glaubens: Im Tod ist das Leben“: Lothar Zenetti bringt da etwas mit leichten Worten auf den Punkt, was regelweise theologisch-dogmatische Bücher füllen könnte. Schließlich geht es um den Kern des christlichen Glaubens: Tod und Auferstehung. Es geht um die paradoxe Erkenntnis, dass der Tod nicht das Ende ist. Darum, dass Jesus in der Auferstehung den Tod besiegt hat. Aus seinem Tod entspringt neues Leben, entspringt das Heil – das ist der christliche Glaube, der dann auch Konsequenzen hat für das Leben der Christen: „Das Weizenkorn muss sterben, sonst bleibt es ja allein, der eine lebt vom andern, für sich kann keiner sein“: Die Öffnung und Selbsthingabe ermöglicht neues Leben. Aus der Selbsthingabe erwächst Gemeinschaft. Wer glaubt, bleibt nicht allein. „So gab der Herr sein Leben, verschenkte sich wie Brot. Wer dieses Brot genommen, verkündet seinen Tod“: Diese Selbsthingabe Jesu, aus der Gemeinschaft wächst, feiern Katholiken in der Eucharistie. Hier geht es um den Kern. Aber es bleibt nicht bei der Feier um der Feier willen. Wer die heilige Messe mitfeiert, geht gleichsam in die „Schule der Hingabe“. Er geht in Christi Sterben ein, lässt sich vom Geist wandeln und wird dann gesandt, der Welt die Frohe Botschaft zu künden und sie zum Reich Gottes zu gestalten. So gehen Liturgie und Caritas untrennbar zusammen. „Wer dies Geheimnis feiert, soll selber sein wie Brot, so lässt er sich verzehren von aller Menschennot“: Gottesdienst und tätige Nächstenliebe machen den Kern des Christentums aus. Es ist das katholische „sowohl als auch“, was wir hier erahnen. Das ist christliches Glaubenszeugnis, Verkündigung im Alltag: „Als Brot für viele Menschen hat uns der Herr erwählt, wir leben füreinander, und nur die Liebe zählt!“ Und immer wieder: „Geheimnis des Glaubens: Im Tod ist das Leben!“ Hingabe als Herzmitte der

Selbstverwirklichung, das ist die große Lektion, die uns der Sohn des lebendigen Gottes in der heiligen Messe lehrt.

In der Zeit des heiligen Franz von Sales im beginnenden 17. Jahrhundert, also vor 400 Jahren, gab es den Begriff Selbstverwirklichung noch nicht. Er wurde erst von der Psychologie des 20. Jahrhunderts eingeführt. Abraham Maslow (1908 – 1970) etwa zählt hier Selbstverwirklichung zu den fünf wesentlichen Grundbedürfnissen des Menschen. Selbstverwirklichung ist die totale Hingabe an eine Aufgabe, eine Wirklichkeit, ja ein Vergessen seiner Selbst. Franz von Sales hatte die persönlichste Erfahrung solcher Hingabe bei seiner Bischofsweihe am 8. Dezember 1602. Er beschrieb diese Erfahrung zehn Jahre später mit folgenden Worten: „Gott hat mich mir selbst genommen, um mich ihm zu geben, und dann gab er mich an die Menschen zurück. Das heißt, er wandelte mich von dem, was ich für mich selbst war, zu dem um, was ich für andere sein sollte“ (DASal 5,247). Durch diese Erfahrung der Hingabe gelangte Franz von Sales zur wahren Selbstverwirklichung. Es wurde ihm der letzte Hang zum Egoismus entrissen. Von nun an fühlte er sich ganz an Gott und die Menschen verschenkt, für die er als Bischof da sein soll. Aus dieser Erfahrung heraus legte er den Menschen immer wieder ans Herz, mehr an das Wohl der anderen zu denken, nicht damit das eigene Wohl gar nicht mehr zum Zug kommt, sondern damit man sich in seiner eigenen Haut noch wohler fühlt als vorher.

Die wichtigste Hingabe, die Franz von Sales nennt, ist die Hingabe an den Willen Gottes. In der Erfahrung seiner Bischofsweihe beschreibt er dies mit den Worten: „Gott nahm mich mir selbst“. Für andere und für sich selbst da sein kann ich letztlich nur dann wirklich, wenn ich mich ganz dem Willen Gottes überlasse. Für Franz von Sales besteht wahre Selbstverwirklichung nicht nur in der Hingabe an die Menschen, sondern vor allem und zuerst in der Hingabe an den Willen Gottes. Nur die Gott liebende Seele wird in rechter Weise sich selbst und die anderen lieben. Seine Empfehlung ist daher: Wenn Sie wirklich glücklich werden wollen, wenn Sie sich wirklich selbst voll und ganz verwirklichen wollen, dann lieben Sie Gott aus ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft: „Ich sage Ihnen noch einmal, Sie werden glücklich sein, wenn Sie sich Gott ganz und ohne jeden Vorbehalt schenken“ (DASal 12,293). In dieser Hingabe an Gott und seinen Willen liegt die Wurzel aller wahren Hingabe und Selbstverwirklichung begründet.

Das ist die Lektion der heiligen Messe. Eingehen in Christi Sterben zum Lob des Vaters, umgestaltet werden, gewandelt werden wie das Brot und der Wein zum Leib und Blut Christi – das ist der Inhalt der Herabrufung des Heiligen Geistes über die versammelte Gemeinde – und sich verschenken lassen an die Not der Zeit und der Menschen. So beten wir in einem der Texte des eucharistischen Hochgebets etwa: „Öffne unsere Augen für jede Not. Gib uns das

rechte Wort, wenn Menschen Trost und Rat suchen. Hilf uns zur rechten Tat, wenn Menschen uns brauchen. Lass uns Denken und Handeln nach dem Wort und Beispiel Christi. Mache deine Kirche zu einem Ort der Wahrheit und Freiheit, des Friedens und der Gerechtigkeit, damit die Menschen neue Hoffnung schöpfen“ (Hochgebetstext IV für Messen für besondere Anliegen). Wenn wir die heilige Messe in der rechten aktiven und fruchtbaren Weise miteinander feiern, gehen wir in Christus ein Er nimmt uns an sein Herz, er gibt uns seinen Geist, der das Herz aus Stein aus unserer Brust nimmt und durch sein Herz aus Fleisch ersetzt. In der heiligen Kommunion geschieht dieser „Herzenstausch“. So dass wir mit dem Apostel sagen dürfen und müssen: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Was ich nun im Fleische lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat“ (Gal 2,20). Das was Franz von Sales als Wirkung seiner Bischofsweihe erkannt hat, ist die Lektion, die uns in der heiligen Messe zu lernen vorgelegt ist. „Gott hat mich mir selbst genommen, um mich ihm zu geben, und dann gab er mich an die Menschen zurück. Das heißt, er wandelte mich von dem, was ich für mich selbst war, zu dem um, was ich für andere sein sollte“ (DASal 5,247).

So steht am Ende jeder heiligen Messe als Entlass-Gruß: „Ite, missa est“ – „Auf, geht – ihr seid Gesandte an Christi statt“, denn er „hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit zu tun. Er hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen. Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen. Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe, um Menschen auf seine Seite zu bringen“ (Gebet aus dem 14. Jahrhundert). Die heilige Messe als „Sonne der geistlichen Übungen“, als „Mittelpunkt der christlichen Religion“ und „Herz der Frömmigkeit“, diese „Seele der Andacht“ als „ein unfassbares Geheimnis“, das den „Abgrund der göttlichen Liebe umfasst, durch das Gott sich wirklich mit uns vereinigt und uns seine Gnaden und Gaben in herrlicher Fülle spendet“ (Philothea I;14) ist die Schule der Liebe. Sie lehrt uns, nach einem Wort des heiligen Franz von Sales, mit einem Arm Gott zu umfassen und gleichzeitig sich mit dem anderen den Menschen zu öffnen und zu verschenken. Sie ist die Hochschule der Selbstverwirklichung im Verschenken seiner selbst: „Wer dies Geheimnis feiert, soll selber sein wie Brot, so lässt er sich verzehren von aller Menschennot.“ Wann werde ich diese Lektion gelernt haben?